

## DAKAR

Am 25.12.13 begann die aufregende Reise um 5.00h mit der Taxifahrt zur Fähre in Banjul. Wir waren alle noch sehr müde von einer dreistündigen Weihnachtsmesse bis 2.00h nachts am Heilig Abend und es war kalt... Aber wir wollten auf jeden Fall die erste Fähre nach Barra bekommen, damit wir gegen Mittag in Dakar wären und noch genügend Zeit haben würden, uns ein schönes Hostel zu suchen... Tja, so war unser Plan.

Aber schon bald merkten wir, dass das alles etwas anders werden würde!

Auf die Fähre mussten wir nur eine Stunde warten und diese Zeit verbrachten wir bei einem netten Gambier im Auto, der Mitleid mit uns verfrornen und fertig aussehenden Tubab-Mädchen gehabt haben muss. Von Barra aus ging es bis zur Grenze mit einem noch bekannten gambischen Taxi. Über die Grenze zu kommen, war kein Problem. Die Problemchen begannen erst im Senegal...

Ein Eselkarren brachte uns bis zur Garage, wo wir die billigste Reisemöglichkeit nach Dakar suchten, da uns im Vorhinein nicht nur einmal gesagt worden war, dass wir mit unserem eingeplanten Budget nicht weit kommen würden, wir es aber trotzdem versuchen wollten. Wir kauften also Tickets für einen Bus. Als wir um 9.00h in diesen einstiegen, waren wir fast die einzigen Passagiere. Erst nach einer Stunde warten wurde uns langsam klar, dass dieser Bus sich erst in Bewegung setzen würde, wenn jeder der über 70 Plätze besetzt wäre... Also hieß es weiter warten...

Letztlich saßen wir bis 17.00h an dieser Station 2km hinter der Grenze im Senegal. Als der Bus sich dann schließlich in Bewegung setzte, fuhr er nicht etwa die 300km bis Dakar durch, sondern hielt immer wieder in kleinen Dörfchen an, um Ladung abzugeben oder Personen aussteigen zu lassen. Außerdem waren die Straßen im Senegal so schlecht, dass die Geschwindigkeit an 30er-Zone erinnerte.

Diese Fahrt war wirklich anstrengend! Je später es wurde, desto größer wurde unsere Sorge um den Schlafplatz in Dakar. Wir hatten zwar eine Adresse, aber keine Ahnung, wie lange man in diesem Hostel jemanden antreffen würde, der einen reinlassen kann.

Naja naja... Um 2.00h nachts waren wir in Dakar! Und um 3.00h auch tatsächlich nach einigen Diskussionen mit schlecht verständlichen Senegalesen in einem sehr gemütlichen Hostel!!! Totmüde und erschöpft, aber stolz, dass wir es nach 22 Stunden geschafft hatten, in der Hauptstadt vom Senegal angekommen zu sein.

Den zweiten Weihnachtstag verbrachten wir mit Besichtigung von einigen im Reiseführer angepriesenen Sehenswürdigkeiten, wie z.B. dem Phare des Mamelles oder dem westlichsten Punkt Afrikas.

Am 27.12. wagten wir uns dann ins richtige Zentrum der Stadt! Das war eine andere Welt. Wir waren alle ziemlich überfordert mit all den Eindrücken, die auf uns einströmten. Es war so voll und laut und dreckig und heruntergekommen. Wir suchten nach den schönen kleinen gemütlichen Cafés, von denen wir gehört hatten, dass es sie in Dakar geben soll. Leider nicht sonderlich erfolgreich. Trotzdem hatten wir ein unglaublich gutes und besonderes Frühstück, nachdem wir wenigstens eine große Bäckerei ausfindig gemacht hatten. Wir liefen durch die Stadt und versuchten, uns an die

Punkte im Reiseführer zu halten, aber insgesamt waren wir alle eher enttäuscht von der Innenstadt. Nachmittags flüchteten wir uns auf die ehemalige Sklaveninsel Gorée, die eine wahre Erholung vom Trubel im Zentrum darstellte! Wir schlenderten durch die kleinen Gässchen mit bunten Häuschen und vielen Künstlern und genossen die Abendsonne von schönen Klippen aus. Ja, und dann fuhren wir auch schon wieder in unser gemütliches Hostel zurück schliefen, voll von all den Eindrücken, schnell ein.

Auch bei diesem Trip war die Rückfahrt um vieles angenehmer, als die Hinfahrt. Wir nahmen uns dieses Mal ein „Set-Place“, ein kleines Auto, das nur 7 Passagiere mitnimmt und durchfährt bis zur gambischen Grenze. Kurz bevor wir in Gambia waren, machten wir noch einen Stopp und gönnten uns eine Safaritour in einem sehr touristischen Nationalpark, auf der wir die großen Afrika-Tiere mal aus der Nähe sehen konnten.

Abends bekamen wir zum Glück noch die letzte Fähre, die eine halbe Ewigkeit brauchte, um ans Banjul-Ufer zu gelangen, aber schließlich, gegen 21.00h, hatten wir wieder vertrauten Boden unter den Füßen...

Durch diesen Kurzurlaub haben wir glaube ich alle drei nochmal ein ziemlich anderes Bild auf Gambia bekommen. Verglichen mit den Senegalesen in Dakar sind die Gambier viel freundlicher und offener. Wir fühlen uns hier alle sehr sicher und haben das Gefühl, uns auszukennen. Es ist eben wirklich ein Zuhause für uns und der Senegal, oder wahrscheinlich ist es nur Dakar, was das definitiv nicht. Es war eine wahnsinnig interessante Erfahrung, dass so nah an unserer bekannten Welt eine so andere ist...

Ach ja, und durch diesen Trip ist unser Selbstbewusstsein nochmal ordentlich gestärkt worden:!)  
Dadurch, dass wir alles ohne Hilfe geschafft haben und unser Geld sehr wohl gereicht hat, wenn wir uns auch eigentlich nur von Bananen und Tapalapa ernährt haben, hat uns ziemlich stolz gemacht! Und es war schön, einen solchen ereignisreichen und mit neuen Bildern gefüllten Trip zu dritt unternehmen zu können!!! Ich bin wirklich froh und dankbar, dass das alles so geklappt hat und dass wir so viel reicher und voller mit neuen Erfahrungen und Erkenntnissen zurückkommen konnten...

(Rachel)